

neuen Stadt den Namen geben, wer sie beherrschen solle. Die Götter sollten entscheiden, und zu dem Ende wurde ein Augurium, eine Vogelschau, veranstaltet. Remus erblickte, als die Brüder sich vor Sonnenaufgang auf einen Berg begeben hatten, das erste Zeichen, nämlich sechs Geier; aber bald darauf erschien dem Romulus die doppelte Zahl. So blieb der Streit unentschieden, und ging bald in ein blutiges Handgemenge über, in welchem Remus erschlagen ward. Romulus herrschte nun allein in dem kleinen Gebiet, und nach seinem Namen wurde die neugegründete Stadt Rom genannt. Dielij.

100. Der Esel und die drei Herren.

Ein armer Bauer wollte sterben,
Drei Söhne standen um ihn her.
„Ach, arme Kinder!“ seufzet er,
„Euch hinterlass' ich Nichts zu erben
Als meinen Esel! Und mein ganzes Testament
Ist dies: Besitzt ihn ungetrennt;
Dem dien' er heute, jenem morgen;
Und wer ihn braucht, mag ihn versorgen.“
Der Vater stirbt. Der Aelt'ste muß
Den Esel wohl am ersten haben.
Von früh bis in die Nacht läßt er den Schim-
mel traben;
An Futter Nichts, an Schlägen Ueberfluß:
„Mein Bruder,“ denkt er, „hat ihn morgen,

Der wird ihn schon mit Kost versorgen.“ —
Der Zweite holt den matten Gaul,
Und überladet ihn mit Säcken.
„Da, ha! das Schmausen macht dich faul;
Du ließeß dir's beim Bruder schmecken!“
Der Esel keucht mit dürrer Gaum,
Und schleppt sich bis zum Stalle kaum. —
Den dritten Tag die alte Plage:
„Es giebt nicht lauter Feiertage!
Ein wenig Fasten ist gesund;
Ich merke schon, du wirst zu rund.“ —
Der Esel fällt vor Schwäche nieder,
Schnappt auf, und reget sich nicht wieder.
„Run theilt euch in die Haut, ihr Brüder!“
Nicolai.

101 a. Kosciuscos Pferd.

Kosciusco, ein polnischer Kriegsheld, hielt sich in seinem Alter in der Schweiz auf. Er wünschte einmal einem Freunde in Solothurn Etwas zu senden, und gab daher einem jungen Mann, Namens Zeltner, den Auftrag, mit seinem Pferde, das er gewöhnlich ritt, das Geschenk nach Solothurn zu überbringen. Als Zeltner zurückkam, sagte er: „Ihr Pferd reite ich nicht wieder, wenn Sie mir nicht auch zugleich Ihre Börse mitgeben.“ — „Warum das?“ fragte Kosciusco. — „Sobald ein armer Mann auf der Straße seinen Hut abnahm,“ sagte Zeltner, „und um ein Almosen bat, so stand das Pferd augenblicklich still, und ging nicht eher von der Stelle, bis der Bettler Etwas empfangen hatte; und als mir endlich das Geld ausging, wußte ich mir nicht anders zu helfen, als daß ich that, wie wenn ich Etwas gäbe, weil sonst das Thier nicht zufrieden gestellt werde konnte.“ Sterns Sprachbuch.

101 b. Die Schuhe und zwei Thaler.

Ein junger Engländer von achtzehn bis zwanzig Jahren, der in Lausanne studirte, ging eines Abends mit dem Professor Durand, den man nur den Studentenfreund nannte, in der Umgegend der Stadt spazieren. Während sie nun so neben einander gingen, sahen sie neben dem Wege ein Paar kothige Schuhe liegen, die, wie sie vermutheten, einem armen, auf dem nahen Acker arbeitenden Manne gehören mußten. Der Jüngling wandte sich zum Professor mit den Worten: „Wir wollen dem Manne einen Streich spielen, ihm seine Schuhe verbergen, und uns dann hinter das nahe Gebüsch verstecken, um ihn zu belauschen und seine Verlegenheit zu sehen, wenn er